



Schwäbisch Gmünd

Baudezernat



Otto-Borst-Preis 2016

Der Stadtumbau im Licht der Jury-Kritik

Dokumentation der Städtebaupreise 2016 für Schwäbisch Gmünd



Sonderdruck aus dem einhorn Jahrbuch 2016

JAHRESRÜCKBLICK

Deutscher Städtebaupreis 2016

Besonders stolz durfte man in Schwäbisch Gmünd am 15. September 2016 sein, als der Stadt im Hannover Congress Centrum für das Projekt Stadtumbau Schwäbisch Gmünd eine Auszeichnung des Deutschen Städtebaupreises 2016 zugesprochen wurde. Der Deutsche Städtebaupreis ist die höchste deutsche Auszeichnung für städtebauliche Projekte in Deutschland und wird alle zwei Jahre von der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) in Kooperation mit der Wüstenrot Stiftung Ludwigsburg und durch deren Unterstützung verliehen.

Gespannt warteten Bürgermeister Julius Mihm und Landschaftsarchitekt Steffan Robel mit Projektleiter Sebastian Pötter vom Büro A24 Landschaft, bis alle Belobigungen (»Bronze«) und alle vorangehenden Auszeichnungen (»Silber«) nach dem »Oscar-Prinzip« aufgerufen und verliehen waren. Ganz zum Schluss war es soweit: Als abschließend genannte Auszeichnung vor dem Preis (»Gold«) wurde der Stadtumbau Schwäbisch Gmünd im Rahmen der Landesgartenschau 2014 aufgerufen und als begeisterndes und umfassendes Beispiel einer städtebaulichen Revitalisierung in allen Details von der Jury gewürdigt. Hierbei wurde besonders die Gestaltung des Josefsbachs als ein wichtiger städtebaulicher Beitrag zur Naherholung und Vernetzung von Nutzungen in der Innenstadt hervorgehoben. Dies war – nach dem Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg 2016 und dem Otto-Borst-Preis für Stadterneuerung 2016 – die dritte und höchste Auszeichnung, mit der die Entwicklungspolitik der Stadt Schwäbisch Gmünd 2016 prämiert wurde. Damit wird auch die Perspektive bestätigt und gestärkt, das begonnene Werk zur nächsten Remstalgartenschau 2019 mit der Weiterführung zum Zeiselberg, dessen Ausgestaltung und

der abrundenden Wegführung über das Quartier am Königsturm zu vollenden.

Mihm: »Ich freue mich sehr und bin stolz auf dieses Ergebnis, das eine große Teamleistung bezogen auf viele städtebauliche Teilelemente mit vielen externen beteiligten Planern und auch Bauherren über eine Laufzeit von vielen Jahren darstellt. Das ist eine wesentliche Leistung auch meines Dezernatteams, das unter der Leitung von Karl-Eugen Ebertshäuser, als Geschäftsführer der LGS Gmünd 2014 GmbH, Höchstleistungen erbracht hat. Die Verleihung des Deutschen Städtebaupreises zeigt, dass Gmünd mit gut vorbereiteten und durch wettbewerbliche Verfahren auf allen Maßstabsebenen entwickelten Stadtquartieren am besten die Ziele der Stadtentwicklung erreicht. Das haben infolgedessen auch die jüngsten Ergebnisse von im Rahmen des Städtebauwettbewerbs European für den Hardt gezeigt. Dies gilt zukünftig insbesondere für das weitere Vorgehen in der Kernstadt, z. B. für die weitere Entwicklung der Weststadt.«

Die Jury des DSP 2016 setzt sich wie folgt zusammen: Prof. Undine Giseke, Technische Universität Berlin; Dr. Markus Harzenetter, Präsident des Landesamts für Denkmalpflege Hessen (der als Berichterstatter der Jury für das Gmünder Projekt sich auf einem Stadtrundgang mit der Stadtverwaltung vor Ort informierte), Prof. Philip Kurz, Geschäftsführer der Wüstenrot Stiftung Ludwigsburg; Prof. Martin zur Nedden, Wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer des Deutschen Instituts für Urbanistik Berlin; Prof. Dr. Iris Reuther, Senatsbaudirektorin der Freien und Hansestadt Bremen; Prof. Ansgar Schulz, Schulz & Schulz Architekten Leipzig; Prof. Dr. Christina Simon-Philipp, Hochschule für Technik Stuttgart, und Prof. Dr. Werner Durth, Technische Universität Darmstadt, als Ständiger Gast für den Wissenschaftlichen Beirat der DASL.

Deutscher Städtebaupreis 2016

Ausgerechnet die »Gamundia«, die namensgebende Mündung des Josefsbachs in die Rems, war seit den 1970er Jahren überbaut mit der verkehrsbelasteten Bundesstraße 29, die nicht nur Lärm und Abgase in die Innenstadt brachte, sondern auch eine funktionelle Anbindung des Areals zwischen Bahnhof und dem westlichen Zugang zur bedeutenden staufischen Altstadt verhinderte. Auf die mangelnde städtebauliche Integration folgten fehlende Investitionen in Baulichkeiten und öffentliche Räume. Die Verlegung der Bundesstrasse bot der Stadt Ende 2013 – nach über 20-jähriger Planung und siebenjähriger Bauzeit für die Umfahrung und den Bau des Gmünder Einhorn-Tunnel – endlich die Chance zu einer grundlegenden Aufwertung des stark vernachlässigten Bahnhofsbereiches, zur Erweiterung und Neuinterpretation des historischen Stadtgartens sowie zur Anhebung und Erlebarmachung des Josefsbaches.

Den Rahmen dafür bot die Landesgartenschau 2014, deren Wettbewerb 2007 das Büro der Landschaftsarchitekten A24 Landschaft in Berlin für sich entschieden hatte. Heute präsentiert sich der Bahnhofsvorplatz mit einem zurückhaltend strengen Belag aus hellen Betonplatten in variierenden Streifen, sparsam gegliedert durch fünf lange Holzbänke. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gestaltung, die seit 2014 einen Neubau vis-à-vis des Bahnhofs bezogen hat, wurde eine neue Bahnhofsunterführung realisiert, die mit weißen Paneelen und in Wölbungen integrierten LED-Installationen kühl elegant zu den ehemaligen Güterbahnhofsgebieten nördlich der Gleise leitet. Hier finden sich heute im »Gleispark« verschiedene Sportangebote für Inlineskater, Skateboarder und BMX-Fahrer, ein Slacklineparcour und anderes mehr. Die ehemaligen, lange brachliegenden Lager- und Verwaltungsgebäude des Güterbahnhofs werden heute für Veranstaltungen genutzt.

Hinter der renovierten und in die Neubebauung entlang des Bahnhofsplatzes integrierten Alten Post liegt heute der neugestaltete Remspark mit der Villa Hirzel als baulichem Mittelpunkt, einer gründerzeitlichen Fabrikantenvilla, die, ergänzt um einen ovalen Anbau, mit

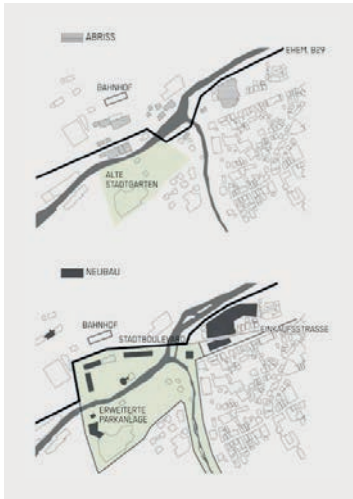
einem Veranstaltungspavillon und einer Gastronomie direkt an der Rems aufwarten kann. Der Remspark erweitert den historischen Stadtpark erheblich. Bei dessen Neugestaltung wurde – ohne zu historisieren – der Charakter der Entstehungszeit im Rokoko neu interpretiert, unter Belassung von Baumgruppen, die aus einer späteren Überformung zu einem englischen Landschaftspark stammen.

Der Josefsbach, Teil der historischen Stadtbefestigung entlang der Stadtmauer, war in einem steilen, teilweise acht Meter tiefen Bachbett hinter dichtem Gehölz nahezu unsichtbar. Eine Verflachung des Querschnitts und eine Anhebung der Sohle bot die Voraussetzung für eine Neugestaltung der Ufer, die heute barrierefrei zugänglich sind. Von den vielen Erholungsbereichen und Bewegungsangeboten, die im Zusammenhang mit der Landesgartenschau neu entstanden sind, ist die »Netzvilla« besonders erwähnenswert, die sich in ihrer Kubatur in die umgebende gründerzeitliche Villenbebauung einfügt.

Der in seiner architektonischen Bewertung heftig umstrittene Neubau des »Forum Gold und Silber«, der als Solitär den Mündungsbereich und die Verbindung zwischen historischer Altstadt und dem westlichen Stadteingang markiert, war nicht Gegenstand der Wettbewerbsbeurteilung, wohl aber die bauliche Gestaltung der steinernen Sitzstufen am neuen »Altersgenossenplätzle«, der mit einem Strandzitat das Element »Wasser« nahe der Altstadt erlebbar macht. Der unmittelbar anschließende Altstadtbereich der Ledergasse, eine Stadterweiterung für die namensgebenden Gerber aus dem 15. Jahrhundert, wurde städtebaulich ebenfalls aufgewertet. Im Ergebnis wurde die Chance, die aus der Verlegung der Bundesstraße entstand, für eine umfassende Neustrukturierung genutzt, verbunden mit aufwändigen planungs-, bau- und bodenrechtlichen Fragestellungen und Prozessen. Eine offensive Informationspolitik und eine intensive Beteiligung der Bürgerschaft führten zu einer hohen Identifikation mit diesem für die Stadt Schwäbisch Gmünd zukunftsweisenden und nachhaltigen Vorhaben.

Auszeichnung

Schwäbisch Gmünd | Stadtumbau Schwäbisch Gmünd



01 Bestand und geplante Stadtstruktur



02 Lageplan



05 Mobilar Bahnhofsvorplatz



06 Alter Stadtgarten



07 Netzvilla



08 Detail Kletterstruktur Netzvilla



09 Mündungsareal des Josefsbachs

Die Prämierung aus Sicht der Jury: Mit dieser Bewertung (offizielle Preisgerichtsbeurteilung) und der offiziellen Ausstellungstafel des Auslobers zur Präsentation des Preises (mit den Bildern des Architekturbüros A24 Landschaft) im Rahmen einer Gesamtdokumentation aller Preiskategorien würdigt die Jury den Gmünder Stadtumbau.

Otto-Borst-Preis für Stadterneuerung 2016

Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e.V. hat 2016 zum sechsten Mal den Otto-Borst-Preis für Stadterneuerung ausgelobt und zuerkannt. Durch die Verleihung zeichnet der Verein herausragende Maßnahmen der Erhaltung, Sanierung, Umnutzung und des Weiterbaus der historischen Stadt aus. Die Maßnahmen entwickeln die historisch prägende Stadtsubstanz weiter, gewährleisten eine zeitgemäße Nutzung und lassen den städtebaulichen Bezug zum Stadtcharakter erkennen. Damit ist der gesellschaftlich, kulturell, wirtschaftlich und sozial formende städtische Lebensraum gemeint. Der Preis wird in zweijährigem Turnus vergeben. Verliehen wurden diesmal zwei Preise, ein Sonderpreis und vier Anerkennungen. Den Sonderpreis bekam der Stadtumbau Schwäbisch Gmünd für die Neustrukturierung der Innenstadt, die Platz- und Fußgängerzongestaltung sowie für die Park- und Landschaftsgestal-

tung im Rahmen der Landesgartenschau Schwäbisch Gmünd 2014. »Die Landschaftsarchitekten haben mit ihrer Planung den wesentlichen Anteil, der neuen Stadtlandschaft ein neu gestaltetes räumlich-funktionales Gerüst zu geben, das die heutige gelebte ›Vielfalt in der Einheit‹ möglich macht«, lobte Bürgermeister Julius Mihm die Planungen von A24.

Der Otto-Borst-Preis für Stadterneuerung wurde dieses Jahr verliehen in der Kategorie Städtischer Außenraum für die Umgestaltung des alten Schlachthofareals Ravelin V als Freiraum im Zusammenhang mit der ehemaligen Festungsanlage in Saarlouis sowie in der Kategorie Stadtbausteine für das Hotel Ameron, die Umnutzung eines Bürobaus mit ehemaliger Kaffeebörse zu einem Vier-Sterne-Hotel im Gebiet des Welterbes Hamburger Speicherstadt.

Vom Stadtumbau in Schwäbisch Gmünd als integriertem Stadtentwicklungsprojekt war die Jury besonders angetan: »Mit der Maßnahme der Verlegung einer Hauptverkehrsachse, der B 29 in den Untergrund als



Stadttunnel, wurden am westlichen Stadteingang Freiflächen geschaffen. Deren Gestaltung hat die Aufenthaltsqualität erheblich verbessert. Aus einer kleinen städtischen Grünfläche (Stadtgarten) ist ein Stadtpark (Remspark) entstanden, ein vorhandenes Kongressgebäude (CCS) wurde ertüchtigt und neuen Nutzungsmöglichkeiten zugeführt. Der Josefsbach wurde renaturiert und zugänglich gemacht. Diese Vielzahl an Impulsen für Naherholung, Handel und Kultur gibt dem Wohnstandort Altstadt hohe Qualität. Mir ist keine vergleichbare Anstrengung einer Stadt bekannt – eine Riesenanstrengung«, gab Preisrichter Herbert Weiß, der langjährige Stadtbaumeister der Stadt Wangen i. A., seiner Bewunderung für das Projekt Stadttumbau Schwäbisch Gmünd klaren Ausdruck. Hier sei ein großer Wurf gelungen, der Mut mache. Die Jury war sich einig, dass das Projekt Kategorien übergreifend einen Sonderpreis verdient hat.

Weitere Juroren (ausschließlich aus den Mitgliedsstädten des Forum Stadt) waren

Bürgermeister Julius Mihm (Dritter von links), frisch gekürter Zweiter Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Forum Stadt, freut sich über den Otto-Borst-Preis 2016 – im Rahmen der Internationalen Städtetagung des Forum Stadt in Heidelberg – als Sonderpreis für die Gesamtleistung des Stadttumbaus Schwäbisch Gmünd an das Landschaftsarchitekturbüro A24 Landschaft, Berlin, die sich um den Preis beworben hatte. Landschaftsarchitekt Steffan Robel präsentiert die Porzellan-Plakette, die demnächst eine Wand im Remspark zieren wird. Dazwischen Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger, Esslingen, der Erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, und rechts am Pult Rainer Bruha, die die Preise überreichten.

Die auf Seite 56 und 57 abgebildete Tafel war Grundlage für die erfolgreiche Bewerbung zum Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg. Titel der Jury für den Gmünder Stadttumbau: Stärkung der Identität durch Stadtrenaturierung und neue Freiräume am Fluss.

Annette Friedrich, Leiterin des Stadtplanungsamts der Stadt Heidelberg, Martin Richard, Bürgermeister a. D. der Stadt Limburg a. d. Lahn sowie Rainer Bruha, langjähriger Baudezernent der Stadt Freiberg i. Sachsen und Zweiter Vorsitzender des Forum Stadt als Juryvorsitzender. Bürgermeister Julius Mihm nur für die Projekte Ravelin V und Hotel Ameron sowie die Anerkennungen.

Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg 2016

Die Stärkung der Baukultur ist ein wichtiges Anliegen der Landesregierung von Baden-Württemberg. Dabei geht es um eine zeitgemäße, lebensnahe und zukunftsfähige Baukultur – für die Lebensqualität in unseren Städten und Gemeinden wie auch als Standortfaktor für die Attraktivität der Kommunen im Land. Mit dem Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg werden beispielhafte planerische und bauliche Lösungen gewürdigt und bekannt gemacht – Lösungen für Bauaufgaben unserer Zeit, die Funktionalität, Nachhaltigkeit, eine hohe Gestaltungsqualität und die behutsame Weiterentwicklung der Orts- und Stadtbilder vereinen.

218 qualitativ hochwertige Projekte aus allen Bereichen des Planens und Bauens haben sich um den erstmals ausgelobten Staatspreis beworben. Die Vielfalt der Projekte erlaubte die Bildung von thematischen Sparten, die für zentrale Planungs- und Bauaufgaben stehen. Eine unabhängige Jury hat am 12. November 2015 24 Projekte für den Staatspreis nominiert und aus diesen sieben Staatspreise und einen Sonderpreis bestimmt. Die Preisträger und die nominierten Projekte können Beispiel und Anstoß sein für hohe Qualität in vergleichbaren Bauaufgaben, und sie zeigen, Baukultur ist gut für die Entwicklung unserer gebauten Lebensräume – Baukultur ist ein Zukunftsfaktor für Baden-Württemberg.



NEUE IDENTITÄT

BAUHERR	LGS SCHWÄBISCH GMÜND GMBH
VERFASSER	A24 LANDSCHAFT GMBH
PLANUNG	2008-2014
BAUSUMME	13 MIO. EURO
UMFANG	14,6 HA
LEISTUNGEN	LP 1-8

Mit dem 2014 abgeschlossenen tiefgreifenden Stadtumbau erhält die Stadt Schwäbisch Gmünd eine neue Identität. Große Bereiche der Innenstadt wurden verkehrlich und baulich neu geordnet, historische Stadtstrukturen frei gelegt und neue städtebauliche Bezüge geschaffen. Die namensgebende Mündung des Josefsbach in die Rems war über Jahrzehnte unter einem

Verkehrsknotenpunkt verborgen. Erst die Verlegung der B29 in einen Tunnel, der Rückbau und die Verlegung weiterer Straßen sowie dem Abriss von Gebäuden haben die Wandlung von einer autogerechten hinzu einer lebenswerten Stadt eingeleitet. Wo vorher der Durchgangsverkehr mit täglich 35.000 Fahrzeugen floss, sind nun wieder die Ufer von Rems und Josefsbach zu erleben. Großzügige und vielfältige, innenstadtnahe Freiräume entstanden, darunter der Mündungspark als grünes Herz der Stadt. Das städtebauliche Gesamtkonzept und die Detailgestaltung des Büros A24 Landschaft haben den Grün-Blauen Korridor der Stadt rückgewonnen und ihre soziale und ökologische Nachhaltigkeit gestärkt. Ein Effekt, den auch die Bevölkerung wahrnimmt. In einer Umfrage gaben rund zwei Drittel an, die Umgestaltung habe ihre Meinung über Schwäbisch Gmünd mitunter deutlich verbessert.

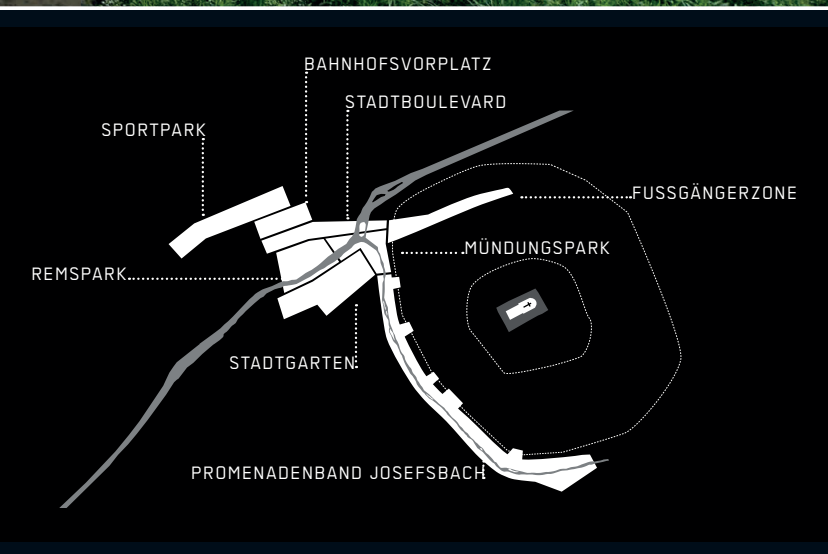
AAA LANDSCHAFT



STADTBOULEVARD



STADTGARTEN



NETZVILLA

Stadtumbau Schwäbisch Gmünd

PREISTRÄGER

STÄDTBAU/
STADT-
ENTWICKLUNG

Stärkung der Identität durch Stadtreparatur und neue Freiräume am Fluss

Im Rahmen der Landesgartenschau 2014 wurden das Areal zwischen Bahnhof und Altstadt sowie die innerstädtischen Ufer der Rems und des Josefsbachs umfassend umgestaltet. Wichtigste Voraussetzung dafür war die Verlegung der vielbefahrenen Bundesstraße B 29 in einen Tunnel und der Rückbau der verbleibenden oberirdischen Verkehrswege. Dadurch konnte die Mündung des Josefsbachs freigelegt werden. Es entstanden auf den vom Verkehr zurückgewonnenen Flächen neue Fuß- und Radwegebeziehungen zum/vom Bahnhof in die Stadt.

Entlang von Rems und Josefsbach wurde eine Uferpromenade angelegt. Die neuen Freiraumanlagen setzen den renaturierten Uferbereichen und der historischen Bebauung klare Formen und zeitgemäße Materialien (Beton, Metall, Naturholz) entgegen.

Das extravagante Solitärgebäude, ein Kubus mit Sichtbetonfassade und vorgehängter, reversibler Metallverschalung, funktioniert als Gelenk an der Bachmündung. Die Gestaltung soll an die Tradition der ortsansässigen Schmuckindustrie erinnern. Im Erdgeschoss befindet sich Gastronomie, in den Obergeschossen Räume der

Hochschule Aalen sowie Büros.

Aus der Jurybewertung
„Die umfassende Stadumbaumaßnahme hat zu einer qualitätsvollen Aufwertung der Innenstadt von Schwäbisch Gmünd geführt. [...] Es wurde eine Neuorientierung der Innenstadt möglich, von einer autogerechten hin zu einer nachhaltigen Stadt mit einer hohen Lebensqualität. [...]“

Mit dem attraktiven Freiraum des Mündungsparks ist ein neuer Stadteingang geschaffen worden. Mittels einer ansprechenden Gestaltung der Freiflächen, Wege und Brücken sowie einer ästhetisch anspruchsvollen Möblierung werden die Stadträume miteinander vernetzt und die einzelnen Freiräume angemessen aufgewertet. [...] Die Spannung zwischen „Alt“ und „Neu“ wird durch ein markantes Solitärgebäude in „goldenem Gewand“ regelrecht inszeniert. [...]

Insgesamt zeigt der Stadtumbau von Schwäbisch Gmünd, wie mit einem integrierten Gesamtkonzept und einer attraktiven Landschafts- und Freiraumgestaltung die Innenstadt insgesamt neu in Wert gesetzt und die Lebensqualität enorm gesteigert werden kann.“

STANDORT

Bahnofsplatz 8
73525 Schwäbisch Gmünd

PROJEKTRÄGERIN

Landesgartenschau
Schwäbisch Gmünd
2014 GmbH

ENTWURF

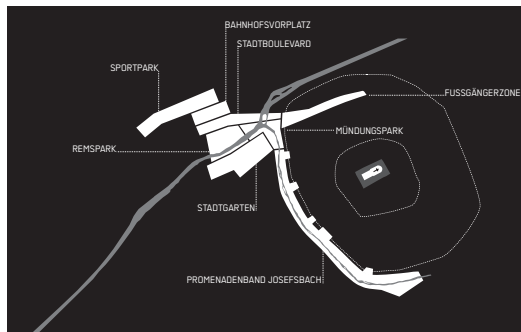
A24 Landschaftsarchitektur GmbH,
Berlin

FERTIGSTELLUNG

2014

FACHPLANUNG

Wasserbau:
Brandt-Gerdes-Sitzmann
Wasserwirtschaft GmbH,
Darmstadt



Übersichtslan



Mündungspark

Stadtumbau Schwäbisch Gmünd

Stärkung der Identität durch Stadtreparatur
und neue Freiräume am Fluss

Staatspreis Baukultur
2016



B
A
U

K
U
L

T
U
R

Bestand



Promenadenband Josefseich

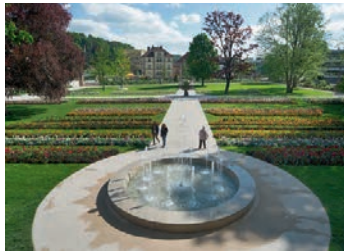
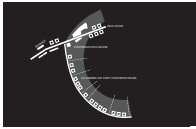


Renaturierter Josefseich

Neue Stadtstruktur



Städtebauliches Gelenk

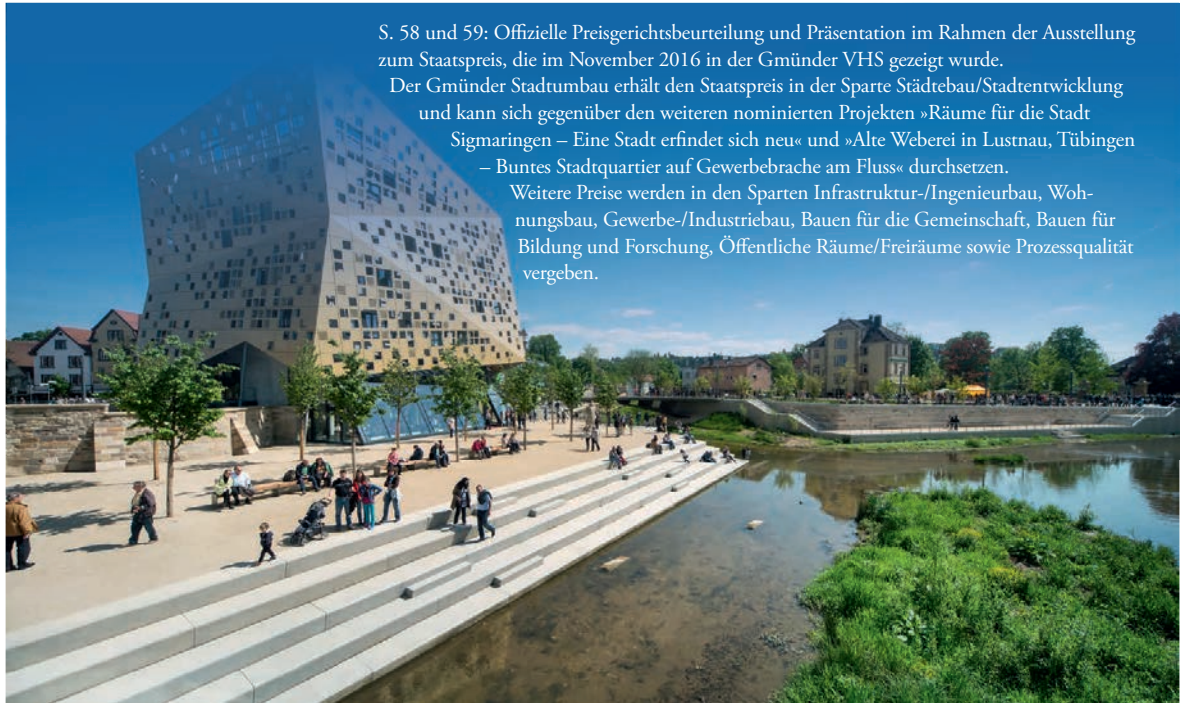
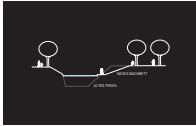


Stadtpark



Stadtboulevard

Rückgewinnung der Stadtbäche



Freitreppe am Forum Gold und Silber

S. 58 und 59: Offizielle Preisgerichtsbeurteilung und Präsentation im Rahmen der Ausstellung zum Staatspreis, die im November 2016 in der Gmünder VHS gezeigt wurde.
Der Gmünder Stadtumbau erhält den Staatspreis in der Sparte Städtebau/Stadtentwicklung und kann sich gegenüber den weiteren nominierten Projekten »Räume für die Stadt Sigmaringen – Eine Stadt erfindet sich neu« und »Alte Weberei in Lustnau, Tübingen – Bunttes Stadrtquartier auf Gewerbebrache am Fluss« durchsetzen.
Weitere Preise werden in den Sparten Infrastruktur-/Ingenieurbau, Wohnungsbau, Gewerbe-/Industriebau, Bauen für die Gemeinschaft, Bauen für Bildung und Forschung, Öffentliche Räume/Freiräume sowie Prozessqualität vergeben.

